

Die Geschichtseignisse der Gegenwart im Lichte der Soziologie Müller-Lyer's

Autor(en): **Pamper, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **22 (1919-1920)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-750030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE GESCHICHTSEREIGNISSE DER GEGENWART IM LICHTE DER SOZIOLOGIE MÜLLER-LYER'S¹⁾

Aus dem Verlauf der Weltgeschichte eine natürliche Gesetzmäßigkeit herauszufinden, ist ein Unternehmen, das schon zu zahlreichen verfehlten Spekulationen geführt hat. Man betrachtete lediglich jenen relativ kleinen Abschnitt der Menschheitsentwicklung, der etwa 6000 Jahre umfasst und zu dessen Beschreibung man übereingekommen ist, das ebenso hochtrabende wie unzutreffende Wort „Weltgeschichte“ zu wählen. Oder man sah die Entwicklung aller Kulturen durch die Brille des Europäers und kam zu höchst einseitigen und voreingenommenen Urteilen.

Während die bisherige Geschichtsphilosophie auf einer recht unsicheren Grundlage beruhte und nichts weiter zustande gebracht hat, als mehr oder weniger geistvolle Schlaglichter auf die historischen Ereignisse zu werfen, versucht die moderne Soziologie, die Arbeitsmethoden der empirischen Naturwissenschaften auf ihren Stoff, die menschliche Kulturentwicklung nämlich, zu übertragen. Die Aufgabe der Soziologie ist die Erforschung der Gesetzmäßigkeit des Kulturgeschehens ebenso wie die Aufgabe der Naturwissenschaften in der Erkenntnis der Naturgesetze besteht. Unter Kultur hat man nach Müller-Lyer *die Summe aller jener Fortschritte und Errungenschaften zu verstehen, die die menschliche Gesellschaft in materiellen und geistigen Dingen, im Wissen und Können, in Sitten und Gebräuchen, in ihren gesamten Leistungen und Lebensäußerungen seit ihren ersten Anfängen sich zugeeignet hat.*

Müller-Lyer teilt die gesamte Kultur in folgende Untergebiete: 1. Wirtschaft (Ökonomie), 2. Arterhaltung (Geneonomie), 3. Soziale Organisation (Demonomie); diese drei Gebiete zusammen bilden

¹⁾ Dem Grundsatz dieser Zeitschrift entsprechend, bringen wir hier den Artikel Pampfer, ohne sofort eine Diskussion anzuknüpfen. Er soll zuerst, durch seine Großzügigkeit, anregend und befruchtend auf den Leser einwirken. Wir hoffen jedoch, dass in den nächsten Heften verschiedene Punkte wieder aufgegriffen werden, und zwar in etwas abweichender Auffassung. Heute sei bereits auf die Besprechung hingewiesen, die Ad. Keller über das Buch von Oltramare: *Vivre*, geschrieben hat. Auf den Artikel Rychner „Die Prosa des Expressionismus“, und auf das Problem der Fremdwörter werden wir ebenfalls zurückkommen.

den gesellschaftlichen Unterbau. Den entsprechenden Überbau der Gesellschaft repräsentieren: 4. Sprache, 5. Wissenschaft, 6. religiöser und philosophischer Glaube, 7. Moral und Recht, 8. Kunst.

Der Entwicklungsverlauf eines jeden dieser Gebiete lässt sich in einzelne Stufen zerlegen, die in einem Wechselverhältnis zu einander stehen. Bei der Anwendung dieses Systems ergibt sich die unbestreitbare Tatsache, dass der Werdegang unserer Kultur kein Spiel blind waltender Zufälle ist, sondern dass hier unverrückbare Gesetze walten wie in allen Dingen des kosmischen Geschehens.

Wie lassen sich aber mit Hilfe dieses Systems jene gewaltigen historischen Phänomene erklären, deren wir momentan Zeuge sind? Deren Größe alles bisher Dagewesene in der Menschheitsgeschichte übertrifft! Die so gewaltig sind, dass es für uns unmöglich ist, einen entsprechenden Abstand zu gewinnen, um ihre Bedeutung auch nur einigermaßen einschätzen zu können!

Müller-Lyer teilt den Phasenverlauf der Ökonomie in folgende Epochen ein: 1. *Die Wildheit*, wozu niedere Jäger-, höhere Jäger- und Fischervölker zu rechnen sind. 2. *Barbarei*, worunter niedere und mittlere Ackerbauer-, sowie Hirtenvölker gehören, ferner die Griechen und Römer in der Frühzeit ihrer Kultur und das frühe Mittelalter. 3. *Zivilisation*. Die niedere Zivilisationsstufe wird durch die altamerikanischen Kulturvölker repräsentiert, die Assyrer, Babylonier, die Ägypter und Chinesen, die Griechen bis Solon, die Römer bis zu den punischen Kriegen und die Völker des Mittelalters. Die mittlere Zivilisationsstufe stellen die spätern Griechen und Römer dar, sowie die germanisch-romanischen Völker bis zum neunzehnten Jahrhundert. Als Zivilisierte der Oberstufe sind jene letzteren Völker im Verlauf des neunzehnten Jahrhunderts bis zur Gegenwart zu betrachten. 4. *Sozialisation*. Dies wäre eine Epoche, die bereits über die Zivilisation hinausragt. Die gegenwärtigen Geschichtskatastrophen bilden den Zusammenbruch der alten Formen der bisherigen Zivilisation. Nach welcher Richtung sich die Neubildung vollziehen wird, das möge hier untersucht werden.

Das große, unbestreitbare Verdienst jener Oberstufe der Zivilisation, die man mit Recht das *kapitalistische Zeitalter* genannt hat, besteht in der *wirtschaftlichen Organisation des Erdballs*, sowie in der weitgehenden *Nutzbarmachung der Naturschätze und*

Naturkräfte. Wir haben alle den gewaltigen Aufschwung der Volkswirtschaft und Technik miterlebt, wie er durch die kapitalistische Produktionsweise ins Dasein gerufen wurde. Aber diese Wirtschaftsform, die solch immense Kräfte entfesselt hat, ist im Begriff, das Opfer einer Katastrophe zu werden. Sie ist zunächst an ihrer Aufgabe gescheitert, die ökonomische Organisation der Welt zu vollenden, von der Stufe der Nationalwirtschaft bis zur Weltwirtschaft fortzuschreiten. Die *politische* Organisation der Menschheit ist nicht in dem Maße fortgeschritten wie ihre *wirtschaftliche*. Erstere ist national, letztere international. In letzter Stunde hat daher die kapitalistische Epoche versucht, das Versäumte nachzuholen und durch die Schaffung des Völkerbundes eine Organisation zu schaffen, die das auf politischem Gebiete bildet, was die Weltwirtschaft auf ökonomischem Gebiete darstellt. Aber ein anderer Riss klafft noch im Gebäude der kapitalistischen Gesellschaft. Es ist der Gegensatz zwischen denjenigen, die von Zins, Rente und Profit leben, und denen, welche diesen Tribut abliefern müssen. Seitdem dieser Gegensatz den Massen zum Bewusstsein gekommen ist, befinden wir uns in einer Periode permanenten Klassenkampfes. Der totale Misserfolg des Kapitalismus, durch das Mittel der politischen Expansion die Forderungen der Massen zu befriedigen, hat zuerst in Russland, dann bei den besiegten Völkern der Zentralmächte zu seinem Sturze geführt. Sollen sich diese Vorgänge auf der Bahn fortschreitender Entwicklung bewegen, so wäre folgende Richtung einzuschlagen. Die zeitlich aufeinanderfolgenden Produktionsstufen: Sklaverei, Leibeigenschaft, Hörigkeit und Lohnarbeit zeichnen sich dadurch aus, dass das *Maß direkten Zwanges*, das auf den Arbeitenden ausgeübt wird, immer geringer wird, sein *individueller Spielraum* wird größer, seine *persönliche Verantwortung* ist im Steigen begriffen. Soll die Lohnarbeit im kapitalistischen System durch eine noch höhere Form überwunden werden, so dürfte weder ein direkter noch ein indirekter Zwang zur Produktion ausgeübt werden, sie müsste auf dem Wege der Freiwilligkeit ausgeübt werden, der Arbeiter müsste das gleiche Maß von Interesse und Verantwortung aufbringen können, welches sonst beim Unternehmer im allgemeinen vorhanden ist.

Weiterhin sollte das neue Wirtschaftssystem mit jeder Art von *Stoff- und Kraftvergeudung* aufräumen, die unter der kapitalisti-

schen Ordnung noch vorhanden ist. Die gesamte Volkswirtschaft würde in ähnlicher Weise planmäßig organisiert, wie ein vollendeter technischer Großbetrieb und ein Heeresorganismus.

Die Verwirklichung der *Menschenökonomie* hätte als weitere Anforderung zu gelten. Jener Raubbau, der bisher mit der menschlichen Arbeitskraft getrieben wurde, nähme ein Ende. Die Erhaltung der persönlichen Leistungsfähigkeit bildete eine der wichtigsten sozialen Aufgaben. Die Beseitigung aller Faktoren, die das Individuum schädigen, die ihm seine Arbeitslust rauben, und die Herstellung von Bedingungen, die neue produktive Kräfte auslösen, wäre vorzunehmen.

Dann steht die Aufgabe bevor, die *weltwirtschaftliche Organisation des Erdballs*, an welcher der Kapitalismus gescheitert ist, zu vollenden. Die Erschließung und Kolonisation unkultivierter Gebiete, die Umstrickung unseres Planeten mit einem verzweigten Verkehrsnetz auf dem Land-, Wasser- und Luftwege. Hierzu würde eine internationale Regulierung der Produktion, des Warenaustausches und der Lohn- und Arbeitsbedingungen treten.

Man sieht also, wie überaus großzügig und weitgehend die Aufgaben sind, die der Menschheit in der Epoche der *Sozialisation* harren.

* * *

Die vorhin skizzierten Punkte würden das ökonomische Gebiet betreffen. Nicht minder wichtig sind *die Zweige menschlicher Tätigkeit, die mit der Arterhaltung in Zusammenhang stehen*. Nach Müller-Lyer vollzieht sich im Verlauf der Oberstufe der Zivilisation, also während der kapitalistischen Periode, jene Erscheinung, die man die *Differentiation der Frau* nennt und wodurch der Übergang von der *familialen Phase* in die *individuale* bewirkt wird. Die Frau tritt in den Prozess der gesellschaftlichen Arbeitsteilung ein, sie beginnt differenzierte Arbeit zu verrichten und fängt an, wirtschaftlich selbständig zu werden. Die Familie in ihrer früheren Gestalt beginnt zu zerbröckeln. In bürgerlichen Kreisen wird die Familie zu einem Ort unzähliger Konflikte, während im Proletariat nur noch die Klasseninteressen das Band bilden, das den Gatten mit der erwerbstätigen Frau und den erwachsenen oder halb-erwachsenen Kindern einigt.

Die individuelle Phase auf geneonomischem Gebiete würde der sozialistischen auf ökonomischem Gebiet entsprechen. Da sie aber schon in der kapitalistischen Periode eingesetzt hat, so sind eine Reihe von Fragen, Konflikten und Übeln entstanden, die erst dann erledigt werden können, wenn auf wirtschaftlichem Gebiet diejenige Organisationsform erreicht wird, die der individuellen Phase entspricht. Jene Probleme, an denen die Gegenwart krankt und die noch überwunden werden müssen, sind folgende: 1. *Das Problem der Ehelosigkeit*. Letztere Erscheinung kommt einerseits dadurch zustande, dass Angehörige beider Geschlechter auf einen Grad persönlicher Bewegungsfreiheit Anspruch erheben, der mit der gesetzlichen Form der heutigen Ehe nicht harmoniert. Andererseits gestatten es die wirtschaftlichen Verhältnisse in immer geringerem Maße, eine Familie zu gründen, zumal die ökonomische Voraussicht und das Verantwortlichkeitsgefühl in ständigem Zunehmen begriffen sind. 2. *Das Problem der Ausrottung der Prostitution, der freien Liebe, der geschlechtlichen Laster und Perversitäten*. Dasselbe hängt eng mit der vorhin erwähnten Frage zusammen und beruht ebenfalls auf einem Konflikt zwischen den ökonomischen Verhältnissen und der geneonomischen Struktur der Gesellschaft. Ferner: 3. *Das Problem der Ausrottung der geschlechtlichen Volksseuchen*, eine Aufgabe, die für die bisherige Gesellschaft eine wahre Sisyphusarbeit darstellte. 4. *Das Problem der unglücklichen Ehe und der Ehereform*. 5. *Das Problem der Mutterschaftsversicherung*. 6. *Das Problem der Gleichberechtigung von Mann und Frau*. 7. *Das Problem des unehelichen Kindes*. 8. *Das Problem der Kindererziehung und der Jugendverwahrlosung*. 9. *Das Problem der Zuchtwahl (Eugenik)*. 10. *Das Problem der Erbrechtsreform*. 11. *Das Problem der Berufswahl*. 12. *Das Problem der Regelung der Bevölkerungszahl*. 13. *Das Problem der Haushaltsreform*. Die Ereignisse der letzten Zeit haben in erstaunlich rascher Weise verschiedene dieser Probleme auf die Bahn der Lösung gebracht. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist in vielen Ländern zur Tatsache geworden. Die Machtkonstellation, die bisher eine befriedigende Lösung des Problems der *Erbrechtsreform* verhinderte, hat sich zu Gunsten einer Regelung im sozialistischen Sinne verschoben. *Die Schulreform* setzt sich in über-raschender Weise durch. Die Bildung von *Schülerräten*, die Ein-

führung der *Arbeitsschulen* und der *freien Schulgemeinden* sind Dinge geworden, die teils eingeführt sind, teils lebhaft diskutiert werden. Die Frage der *Berufswahl* wird durch staatliche Regelung erledigt werden. Die *Haushaltsreform* erhält einen mächtigen Anstoß durch die nunmehr in größerem Maße vorliegende Möglichkeit zur Verwirklichung von Projekten wie die Errichtung von *Genossenschaftshotels* und *Gartenstädten mit genossenschaftlicher Haushaltung*. Das *Bevölkerungsproblem* dürfte in Bahnen praktischer Lösung geleitet werden durch *binnenstaatliche und zwischenstaatliche Kolonisation*. Die Verwirklichung all dieser Fragen ist durch die politischen Umwälzungen der letzten Jahre in Fluss gekommen. Einmal ihrer Realisierung nahe gerückt, werden alle jene brennenden Fragen, die in den vorhergehenden Zeiten politischer Stagnation vergebens auf ihre Erledigung hofften, so lange an die Pforten der öffentlichen Meinung hämmern, bis ihre restlose Lösung vollzogen ist.

Auf politischem, — oder wie Müller-Lyer sagt — auf *demonomischem* Gebiete, war bisher der Staat die höchste organisatorische Einheit. Da man versäumt hatte, die demonomische Struktur der Gesellschaft durch rechtzeitige Errichtung des Völkerbundes der ökonomischen Stufe der Weltwirtschaft anzupassen, erfolgte die Weltkriegstragödie. Der *Völkerbund* im Sinne Wilsons wäre eine Einrichtung, die noch der kapitalistischen Phase angehören könnte. Aber der innere Zusammenbruch dieser Wirtschaftsordnung tritt bereits ein, bevor sie imstande ist, sich durch eine zwischenstaatliche Organisation die entsprechende politische Struktur zu geben. Je mehr die Diplomaten der kapitalistischen Staaten ihre Ohnmacht und Unfähigkeit zur Schaffung eines internationalen Völkerbundes offenbaren, umso mehr neigt sich die Wagschale zu Gunsten einer *von dem internationalen, sozialistischen Proletariat geschaffenen Völkerorganisation*.

Die innerpolitische Verfassung durchlief bisher die Stufen: *Landsgemeinde*, *Ständeverfassung* und *Parlamentarismus*. Der letztere ist die typische Ausdrucksform während der kapitalistischen Periode. Die Regierungsgewalt liegt noch in den Händen privilegierter Personen. Die Budgetverweigerung ist das Machtmittel, durch das sich der Volkswille bei den herrschenden Gewalten Geltung verschafft. Tritt eine Umwälzung der ökonomischen Gesellschafts-

struktur ein, so folgt, wie sich an zahlreichen Beispielen demonstrieren lässt, stets eine solche auf politischem Gebiete. Eine sozialistische Wirtschaftsform bedarf einer andern politischen Struktur, für sie ist der Parlamentarismus ein viel zu primitives Instrument. Er passt in sie so wenig hinein wie die Landsgemeinde in eine kapitalistische Gesellschaft. Einen instinktiven Tastversuch nach dieser Richtung stellt das *Rätesystem* dar. Einen Tastversuch sage ich, denn es wird noch eine geraume Zeit vergehen, bis der sozialistische Wirtschaftskörper das ihm entsprechende Nervensystem herangebildet hat.

Die Umwälzung des Unterbaues der Gesellschaft vollzieht sich gegenwärtig in einer Weise, die mit den gewohnten Anschauungen über die Entwicklungsreife nicht übereinstimmt. Wir sehen, dass Länder wie Russland, wo die kapitalistische Wirtschaftsform noch ziemlich rückständig war, in raschen Schritten zum Sozialismus vorangeeilt sind. Während andere Staaten wie England, Frankreich u. a., einstweilen noch beim Kapitalismus verharren.

Diese Erscheinung wäre nach Müller-Lyer folgendermaßen zu deuten: Es lassen sich zwei Arten der Entwicklungsmöglichkeit denken, — die *progressive* und die *laterale* Entwicklung. Die erste eilt von Stufe zu Stufe. Urkommunismus, Feudalwesen, die gewerbliche Phase werden in raschem Tempo zurückgelegt. Der Volkskörper erbebt unter periodischen Umwälzungen. Nichts Festes ist mehr vorhanden. Sind die übrigen Funktionen der Kultur im Begriff, sich den neuen Verhältnissen anzupassen, so tritt eine neue Umwälzung ein, die wiederum eine neue Anpassung erfordert. Die Kultur solcher Völker hat etwas Unzusammenhängendes und Widerspruchsvolles. Reste der Barbarei stehen dicht neben den modernsten Neuerungen. Die Vereinigten Staaten und Russland sind derartige Beispiele. Anders die *Lateralentwicklung*. Hier ruhen sich die Völker gewissermaßen auf einer von ihnen erreichten Entwicklungsstufe aus. Es erfolgt eine wechselseitige Anpassung der Kulturfunktionen. Alles rundet sich ab, alles erhält einen gewissen Schliff, eine gewisse Politur. Derartige Kulturformen besitzen etwas ungemein Harmonisches. Am besten dürfte dies China illustrieren, das schon seit Jahrtausenden die gewerbliche Phase nicht überschritten hat. Japan dagegen, das keine so langfristige Durchbildung dieser Kulturstufe hinter sich hat, ist bereits seit Jahrzehnten in

die kapitalistische Phase eingetreten. Ein anderes Beispiel der Lateralentwicklung ist Frankreich, wo die gewerbliche Entwicklungsstufe ebenfalls noch festen Boden unter den Füßen hat und die übrigen Zweige der Kultur dieses Volkes zu ihr in harmonischer Wechselbeziehung stehen. So ist es zu erklären, dass die ehemals so revolutionäre französische Nation heute als die Vertreterin des Konservatismus auftritt. England hat es verstanden, sich der kapitalistischen Phase in hohem Maße anzupassen. Fast alle sozialen Neuerungen, die auf eine Verbesserung der sozialen Verhältnisse hinzielen, ohne an den Grundlagen der kapitalistischen Wirtschaftsform zu rütteln, sind englischen Ursprungs.

Hieraus ergibt sich ferner, dass, wenn man die Gesellschaftszustände nach dem Glück und dem Wohlbefinden der Massen beurteilen will, diejenigen Zeiten die glücklichsten sind, wo die Anpassung an irgendeine Phase sich bereits vollzogen hat, jedoch die Vorzeichen neuer Umwälzungen sich noch nicht bemerkbar machen. Die Anfänge neuer Phasen sind gewöhnlich mit Leiden und Enttäuschungen verknüpft. Statt des erhofften Eldorados ergeben sich Konflikte auf allen Gebieten. Falls kein Rückschlag erfolgt, vollzieht sich eine langsame Anpassung des ideologischen Überbaues an den materiellen Unterbau der Gesellschaft. So beweist es nicht das mindeste gegen die sozialistischen Ideen, dass der Bolschewismus dem russischen Volke Leiden in neuer Form bereitet hat. Nur Illusionisten können glauben, dass in irgendeiner Phase der Kulturentwicklung das Glück der Menschheit restlos verwirklicht werden könne.

Der Umgestaltung der ökonomischen, geneonomischen und demonomischen Verhältnisse entsprechend, vollziehen sich Neuerungen auf allen ideellen Gebieten. Die Entwicklung der *Sprache* schreitet von der *Nationalsprache* zur *Weltsprache*, von der *Natursprache* zur *Kunstsprache* vor.

Die Wissenschaft wird *Allgemeingut* an Stelle eines *gesellschaftlichen Privilegiums*.

Die Religion verliert den Charakter einer *Staatseinrichtung* und wird Sache der *freien Selbstbestimmung*.

Die *Moralauffassungen* der *familialen Phase* verlieren ihre Geltung und werden durch eine von *eugenischen* und *menschenökonomischen* Gesichtspunkten bestimmte Moral ersetzt.

Das *Recht* hört auf, der Ausdruck der Interessen der politischen und wirtschaftlichen Machthaber zu sein und wird zum Ausdruck der *wechselseitigen Verpflichtungen der Gesellschaftsmitglieder*.

Der *Naturalismus* war die der kapitalistischen Richtung adäquate Richtung in der Literatur, letztere war der Siegesjubel der bürgerlichen Gesellschaft über die glänzenden Erfolge der empirischen Wissenschaften und deren Anwendung auf das wirtschaftliche Leben. Der *Spätkapitalismus* brachte vielfach ein resigniertes Abwenden, teilweise mystizistische und romantische Anwandlungen. Man witterte *die Götterdämmerung der kapitalistischen Gesellschaft*. Der *Aktivismus* ist jene Richtung in der Literatur, in der der Geist aus der Rolle des bloßen Beschauers heraustritt, er will nicht mehr reflektieren, sondern wirken.

In der Malerei zeigt sich der Übergang vom *Impressionismus* zum *Expressionismus*, von der *Eindruckskunst* zur *Ausdruckskunst*. Nicht mehr ein Interpretator der Natur will der Künstler sein, sondern der Verkündiger seines Fühlens und Wollens. Es gilt nicht mehr das Wort: *l'art pour l'art*, sondern es sollte heißen: *l'art pour la vie et la société*.

Der *Materialismus* als die Weltanschauung des Hochkapitalismus wurde durch *kritische, skeptische und mystizistische Systeme* verdrängt, als der Boden der bisherigen Gesellschaftsordnung zum ersten Male zu erzittern begann. Dunkle, geheimnisvolle Kräfte bedrohten alles Bestehende. Diejenigen Prinzipien, die die kapitalistische Gesellschaft auf ihre Fahne geschrieben hatte, die Grundsätze des politischen und wirtschaftlichen Liberalismus, bedrohten ihre eigene Existenz. Die Gewitterwolken einer proletarischen Revolution rückten näher und näher. Eine geschichtliche Katastrophenperiode ohnegleichen brach herein. Die Ereignisse überstürzen sich. Zur geistigen Sammlung bleibt keine Zeit. Wer mag wohl jetzt über ein philosophisches System nachgrübeln, das die nächsten Ereignisse illusorisch machen können? Aphoristisch und bruchstückhaft ist unser gegenwärtiges Denken. Noch hallt die Welt wider von dem Einsturz der alten Gesellschaftsformen, ein Gebäude nach dem andern zerfällt in Trümmer. Doch es kommt die Zeit des Aufbaues. Es soll eine neue Erde geschaffen werden, eine neue Menschheit wird die blutgetränkten Gefilde der alten Welt bewohnen. Jene *Weltanschauung des aufbauenden Zeitalters* wird kommen,

die nicht nach Dingen fragt, die jenseits unseres Erkenntnisvermögens liegen, die aber bestrebt ist, uns darüber Auskunft zu geben, wie wir unser Dasein besser, schöner und glücklicher gestalten können, die sich in den Dienst dessen stellt, was der wahre Sinn des Lebens ist, nämlich *das Leben selber*.

LUZERN

W. PAMPFER



AUS „UNTERGANG“

von FRIEDRICH W. WAGNER

I.

Ich bin so einsam wie ein weißes Haus
Im Wald am Weg, der in das Dickicht führt.
Wo ist die Fürstin, die mich Armen kürt?
Es bleicht mein Blick in dürres Land hinaus.

Ich krieche frierend unter dünne Decken.
Im Winde heult der Hunger hündisch, bang.
Wenn Wanderwolken Mond und Stern verstecken,
Schleich ich an Mauern wie ein Dieb entlang.

II.

Ach, immer nagt ein zweifelkrankes Grämen
An meines Lebens Hingeflossenheit.
Noch ist taufrischer Morgen wunderweit.
Und Träume weinen, die sich leise schämen.

Was löst die wirren Linien meiner Wege?
Nicht blüht ein Ziel, solange ich traurig bin.
Die Nacht ist schwer und leer und ohne Sinn.
Ich weiß ja nicht, wohin mein Haupt ich lege.

